

Bericht zur Finanzautonomie

Fakultät für Chemie

im Juli 2002

Seit dem 1. Januar 2002 ist die Fakultät für Chemie Explorationsfakultät im Rahmen des Projekts „Herakles – Finanzautonomie für die Fakultäten“. Auf einer Fakultätsvollversammlung am 6. Dezember 2001 wurden zusätzlich zum Fakultätsrat die Mitglieder der Fakultät ausführlich über die Neuerungen und das geplante Vorgehen informiert. In der Fakultät wurden hierfür diverse Regelungen und Abläufe festgelegt.

Finanzkommission

Der Fakultätsrat hat alle Befugnisse bezüglich Finanzen bis auf Widerruf an eine Finanzkommission delegiert. Diese legt dem Fakultätsrat regelmäßig – mindestens aber einmal pro Semester – einen Bericht, zuletzt am 6. Juni 2002, über ihre Arbeit vor. Die Zusammensetzung der Finanzkommission erfolgt nach dem Schlüssel 4:1:1:1. Mitglieder in der Finanzkommission sind:

- der Dekan (z.Zt. Prof. Magull),
- die Direktoren der drei Institute
- Vertreter der wissenschaftlichen Angestellten
- Vertreter der MTV-Gruppe
- Vertreter der Studierenden

Die drei letztgenannten sind je einem der drei Institute zugeordnet. Als beratende Mitglieder ohne Stimmrecht gehören der Finanzkommission weiterhin Vertreter der Institutsverwaltungen an.

Für die Klärung technischer Details wurde eine Arbeitsgruppe – bestehend aus den beratenden Mitgliedern der Finanzkommission, dem Dekan sowie der Dekanatsreferentin – eingerichtet. Diese Gruppe klärt Routineangelegenheiten und bereitet Entscheidungen der Finanzkommission vor.

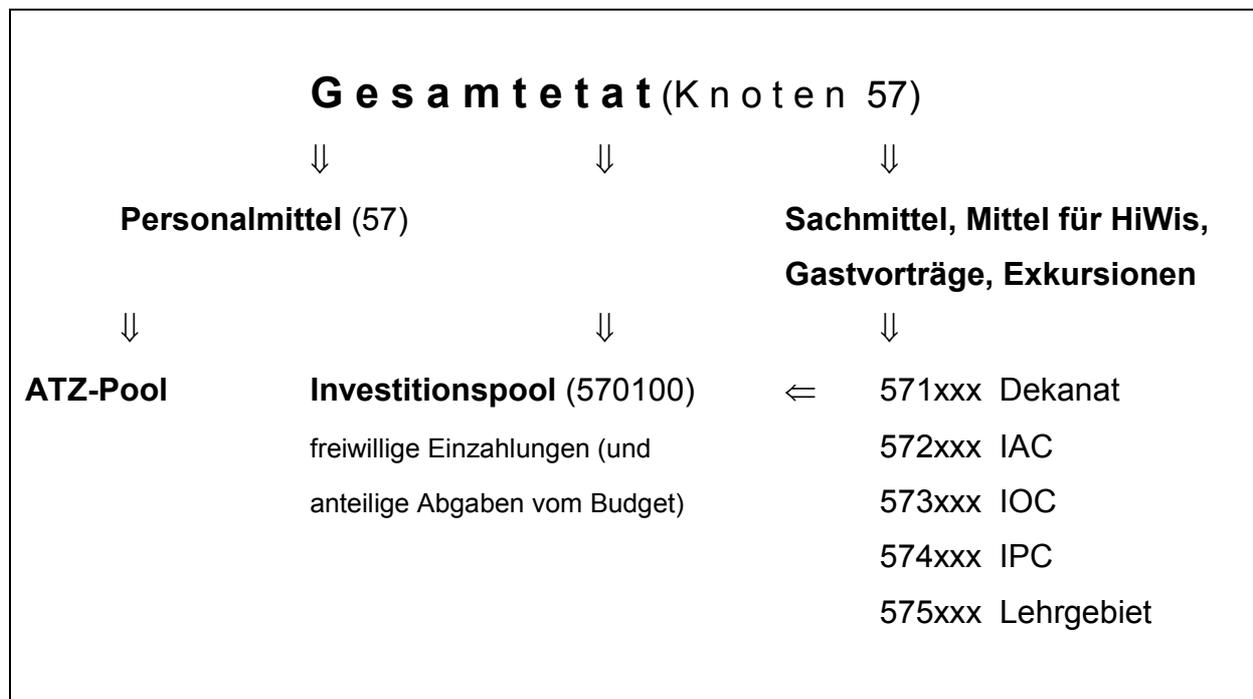
Personalstruktur

Als wichtige neue Personen sind die Dekanatsreferentin der Fakultät für Chemie, Frau Trzeciok, sowie die zentrale Ansprechpartnerin, Frau Dollmann, zu nennen.

Beide tragen wesentlich zur Verbesserung der Kommunikation und des Vertrauensverhältnisses zwischen Einrichtungen, Fakultät und Verwaltung bei.

Mittelverteilung

Es besteht folgendes Verteilungsschema für die Finanzmittel in der Fakultät:



Alle Personalvorgänge außer HiWi und Drittmittel laufen seit Anfang 2002 über das Dekanat (bis Mitte Juni ca. 70 Vorgänge). Auf diese Weise ist der Informationsfluss bezüglich der für die Fakultät zu erstellenden Kostenkalkulationen gesichert. Es muss sichergestellt werden, dass Kosten aus Bewährungs- und Zeitaufstiegen sowie aus altersbedingten Gehaltssteigerungen eingeplant und auf Fakultätsebene ausgeglichen werden können. Ebenso kann eine Überwachung bezüglich der Sperre von freien Stellen und der Verfügbarkeit freier Stellen für Kapitalisierungen stattfinden.

Generelle Erfahrungen und Klärungsbedarf

Die Fakultät für Chemie bewertet die Erfahrungen im Rahmen des Herakles-Projekts überwiegend positiv. Exemplarisch sollen an einigen Beispielen die Erfahrungen und neuen Möglichkeiten dargestellt werden.

Im Zusammenhang mit der Einrichtung der Finanzkommission hat es sich als sehr positiv erwiesen, dass vor dem Sitzungstermin, der meist gegen 14 Uhr angesetzt ist,

ein Mittagessen mit dem Dekan und den drei Institutsdirektoren stattfindet. Auf dieser informellen Ebene können viele Punkte im Voraus besprochen und gegebenenfalls auftretende Unklarheiten oder Differenzen geklärt werden. Der intensive Kontakt trägt zu einem verbesserten Vertrauensverhältnis innerhalb der Fakultät bei und erleichtert die Kommunikation des Herakles-Projekts.

Die Vorgabe, Entscheidungen der Finanzkommission innerhalb der Professorengruppe einstimmig zu fällen, hat ebenfalls wesentlich zu Akzeptanz des Projekts beigetragen. Dieses Vorgehen kompliziert zwar in machen Fällen eine Kompromissfindung; ein solcher wird anschließend jedoch von allen Beteiligten getragen, so dass sich keine Einrichtung übergangen fühlt.

Es hat sich herausgestellt, dass zum schnellen Herbeiführen fundierter Entscheidungen in der Finanzkommission ein sehr gute und detaillierte Vorbereitung der Sitzung speziell von Seiten des Dekanats nötig ist. Relevante Informationen zu den zu verhandelnden Punkten müssen den Mitgliedern frühzeitig und in verständlicher Form zur Verfügung gestellt werden.

Besonders positiv ist der engere und vertrauensvollere Umgang zwischen Dekanat, Einrichtungen und Verwaltung hervorzuheben. So konnten Vorgänge wesentlich beschleunigt und die Zustimmung zum Herakles-Projekt erhöht werden.

Es fällt jedoch auf, dass sich die Denkweise des Projekts noch nicht vollständig etabliert hat. Speziell in der Übergangszeit liefen noch nicht alle Abläufe glatt, so dass bei einigen Vorgängen Probleme mit der Zuständigkeit auftraten. Die Fakultät für Chemie geht davon aus, dass diese Schwierigkeiten jedoch nach einer gewissen Zeit nicht mehr oder nur noch in Sonderfällen auftreten werden.

Eine intensive Kommunikation der Ziele und Denkweisen des Herakles-Projekts ist jedoch weiterhin dringend nötig, um noch vorhandene Vorurteile abzubauen. Auch den wenig mit Herakles-Vorgängen beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sollte in diesem Zusammenhang Aufmerksamkeit gewidmet werden, um über Informationsmaterialien sowie persönliche Gespräche Vertrauen und eine breite Akzeptanz zu schaffen.

Die Fakultät für Chemie wird ihre Ausgaben weiterhin ständig überwachen und die Hochrechnungen aktualisieren, um möglichst genau abschätzen zu könne, ob sich die Personalkosten im vorgegebenen Rahmen bewegen. Sollte sich abzeichnen, dass der Vorwegabzug tatsächlich nicht in voller Höhe erwirtschaftet werden kann,

wird es im Herbst (angepeilt ist Oktober 2002) Nachverhandlungen auf Grundlage der tatsächlichen Stellensperren geben.

Im Herbst 2002 wird auch ein fakultätsinterner Workshop stattfinden, bei dem erste Vorbereitungen für die Etatverhandlungen im Herbst 2003 getroffen werden. Dabei wird soll ein erster Überblick ermöglicht werden, welche Bereiche gestärkt werden müssen, bzw. wo Einsparungen möglich sind. In der Explorationsphase ist in der Fakultät eine Mittelum- oder -neuzuordnung bzw. Personalneuorganisation in großem Umfang nicht vorgesehen.